



**Engagement gegen das Vergessen**  
Seit über 30 Jahren begleitet der Förderverein Projekt Osthofen die Arbeit der KZ-Gedenkstätte. SEITE 21

## AUF DEN PUNKT



Susanne Müller  
zu Hunden und Grünanlagen

## Echt ätzend

Man will eigentlich davon nichts mehr hören. Schon viele Male war man entrüstet, ist darüber räsoniert worden, warum es nicht möglich ist, dass Menschen, die einen Hund besitzen, auch für ihn sorgen. Nicht nur mit Futter und Liebe, sondern auch damit, das Tier nicht nur kurz durch die Stadt zu führen mit den Folgen, in die jeder schon mal reingetreten ist, sondern ihm ausreichend Auslauf an geeigneter Stelle zu ermöglichen. Wie gesagt. Man will es eigentlich nicht mehr lesen, es sollte selbstverständlich sein.

Aber nun kommt die Stadt, die am Hundekot verzweifelt, mit einem weiteren tierischen Problem. Denn der Hund an sich macht nicht nur groß, sondern auch klein. Und sorgt in letzterem Fall in der City dafür, dass touristisch Wertvolles und manchmal sogar Gärtnerisch-Konzeptionelles dahinsiecht. „Ja, wo soll er denn sonst hin?“, rufen da die Besitzer vierbeiniger Pinkler – das ist nicht die Frage, die die Stadt beantworten muss. Jeder, der sich einen Bello anschafft, sollte vorher bedenken, dass der Hund irgendwo das lassen muss, was er gefuttert hat. Jeder prüfe also vor Anschaffung eines pelzigen Hausgenossen: Hab ich die kommenden Jahre Zeit, an jedem Tag das Tier dort hinzuführen, wo Ätzendes nicht schaden kann? Kann ich ihn artgerecht halten, ihm genug Zeit und Auslauf geben? Ein Hund zu halten, ist immer noch Privatsache – da zieht auch das hier gerne angebrachte Argument mit der Hundesteuer nicht. Und darum sollte auch jeder, der einen hat, umsichtig mit Allgemeingut umgehen.

susanne.mueller@vrm.de

— NÄCHSTE WOCHE —  
Straßenfußballer sind heiß auf Tore

**WORMS** (clw). Der Confed-Cup ist vorbei, die neue Bundesliga-Saison hat noch nicht begonnen. Was also tun als Fußball-Fan, wenn im Fernsehen niemand dem Ball hinterherrennt? Einfach mal rausgehen und in Worms zusehen, wie um Tore gekämpft wird: Am **Dienstag, 11. Juli**, steht das Finale des **Wohnungsbau-Cups** an. Ab **13 Uhr** treten auf der Sportanlage am Konrad-Meit-Platz die Teams gegeneinander an. Die Kinder und Jugendlichen ermitteln den inoffiziellen Wormser Stadtmeister im Straßenfußball. Die siegreichen Mannschaften werden gegen **17 Uhr** geehrt. Und vielleicht ist unter den besten Wormser Straßenfußballern auch ein Kicker dabei, der es mal ins Nationalteam schafft.



Mal sauber, mal mit leichtem Uringeruch findet man sie vor, die öffentlichen Toiletten in der Nibelungenstadt. Nicht alle sind barrierefrei. Treppen sind etwa ein Hindernis bei der Anlage am Adenauer-Ring.  
Fotos: Ben Pakalski

V

on der Kämmererstraße zu Fuß aus zum Marktplatz zu kommen, kann zum Spießrutenlauf werden, vor allem wenn man mal muss. Da wird die Ampel an der Kreuzung zum Marktplatz einfach nicht Grün und dabei soll der Info-Pfosten, der dort vor dem Eiscafé Vannini steht, als Retter in der Not den schnellsten Weg zur nächsten Toilette aufzeigen. Nach gefühlten zehn Minuten schaltet die Ampel auf Grün, die nächste Toilette am Rathaus soll laut der Karte nur wenige hundert Meter entfernt liegen. Zentral und doch etwas versteckt gelegen sind die Toiletten am Durchgang zwischen Dreifaltigkeitskirche und Hagenstraße. Weil dort der Busparkplatz ist, finden viele Touristen den Weg zu den Toiletten. Dort erleichtern sie sich, bevor sie die Stadt erkunden. So kann der Toilettengang schon einmal zur Wartesitzung werden. Hat man es aber in die Kabine geschafft, trifft man eine saubere Toilette vor. Papier, Seife und Tücher, alles ist vorhanden. Für Sauberkeit und Ordnung sorgen sechs feste Mitarbeiter, koordiniert wird ihr Dienst vom Gebäudebewirtschaftungsbetrieb (GBB) der Stadt. Sie sind in zwei Schichten werktags und am Wochenende für die Reinigung der öffentlichen Toiletten verantwortlich. Etwa 97000 Euro kostet es die Stadt, die Sanitäranlagen sauber zu halten, teilt Hans H. Brecht, Pressesprecher der Stadt, auf Anfrage mit. Vier an der Zahl gibt es im Stadtkern, nämlich am Rathaus, an den Verkehrshäuschen an der Adenaueranlage, auf dem Ludwigsplatz und in der Andreasstraße, zwei weitere sind am Festplatz und am Schloss in Herrnsheim zu finden. Für die Reinigung der Toiletten in der Andreasstraße verantwortlich sind die „Domterrassen“.

Karte zeigt, wo es stille Örtchen gibt

Schilder vor den Toilettentüren am Rathaus informieren darüber, wie lange die Sanitäranlagen geöffnet haben. Eine Karte zeigt außerdem, wo es im Stadtgebiet weitere stille Örtchen gibt. Mit diesen Informationen ausgestattet, sollte die Suche ja nicht so schwer sein, möchte man meinen. Doch schon wenig später auf dem Weg über die Stephansgasse zum Lutherplatz zeigt sich, dass die Toiletten bei den Verkehrshäuschen an der Adenaueranlage doch sehr versteckt sind. Auch wenn sie nur wenige hundert Meter vom Lutherdenkmal entfernt sind, dürften sich hierhin nur wenige Touristen verirren. Außerdem gibt es ein weiteres Hindernis: Treppen. Damit zählt die Anlage nicht zu den barrierefreien Sanitäranlagen.

Wer es dennoch dort zum WC geschafft hat, der wird von Uringeruch empfangen. Das stille Örtchen ist hier wie auf einer Raststätte in Metalloptik gehalten. Ein kleines Waschbecken und einen Föhn für die Hände gibt es, doch lange aufhalten möchte man sich in dem engen Raum nicht. Frauen standen zuletzt vor verschlossener Tür, die Anlage war defekt. An der automatischen Spülung lief das Wasser durchgehend, sodass sie abgestellt werden musste, erklärt Brecht. Außerdem musste vor Kur-

»Wer lieb fragt, darf natürlich die Toilette benutzen. Es ärgert mich nur, wenn man einfach so durchmarschiert, ohne sich zu melden.«

Diana Konrad,  
Inhaberin Times Café

zem eine neue Hebeanlage eingebaut werden, um das Abwasser abzuleiten. Die Störung an der Spülung wurde inzwischen behoben, das Damen-Klo ist wieder nutzbar. Als es gesperrt war, konnten Passanten die Damentoilette im Café Pinel oberhalb der Adenaueranlage besuchen.

Technische Defekte sind aber nicht die einzigen Probleme auf öffentlichen Toiletten in der Stadt. „Vandalismus und Schäden kommen immer wieder vor“, sagt Brecht. Weil in der Toilettenanlage an der Adenaueranlage oft Drogenspritzen gefunden wurden, hat die Stadt Schwarzlicht einbauen lassen. Damit soll es Junkies erschwert werden, beim Spritzen ihre Adern zu finden. Um zu verhindern, dass sich Unbefugte in den Sanitäranlagen aufhalten, haben die Domterrassen an der Anlage Andreasstraße eine Zugangskontrolle installieren lassen. 70 Cent muss ein Besucher hier zahlen, wenn er muss. Dafür verbirgt sich hinter dem Drehkreuz allerdings auch ein Raum mit Wickelmöglichkeit und separatem Waschbecken. Außerdem sind die Toiletten sauber, einzig eine Wasserlache auf dem Boden hindert daran, die Tasche auf dem Boden abzustellen.

Auch außerhalb der Innenstadt, an Festplatz und Herrnsheimer Schloss, findet man saubere Toiletten vor. Am Schloss wird man an blühenden Rosenstöcken vorbei zum stillen Örtchen geführt, was dann auch wirklich still ist. Einziger Wermutstropfen ist hier, dass die Toiletten nicht barrierefrei sind. Denn rund 20 Treppenstufen führen hinunter in ein altes Gemäuer. Behindertentoiletten sind am Rathaus, auf dem Ludwigsplatz und in der Andreasstraße vorhanden. Sie sind für Bedürftige zu jeder Zeit mit einem universalen Schlüssel in ganz Europa zugänglich. Dass das Behinderten-WC am Festplatz gleichzeitig auch die Damentoilette ist, irritiert zwar etwas, doch die Anlage ist sauber. Nur aus dem Männer-WC müffelt es etwas.

Während der Toilettengang für Spaziergänger, die am Rhein entlang flanieren, kostenlos ist, sucht man danach abseits der öffentlichen Anlagen vergeblich. In der Innenstadt weisen Schilder auf Gebühren hin. Während im Kaufhof und in der Kaiser Passage WLAN für Besucher kostenlos zur Verfügung steht, macht sich vor der Toilette Ernüchterung breit. 50 Cent hat man hier zu bezahlen. Doch ist es dringend, nimmt man die in Kauf.

Um dem Mangel an öffentlichen Toiletten entgegenzuwirken, hatten die Grünen 2009 das Projekt „Nette Toilette“ in den Stadtrat eingebracht. Das Prinzip dahinter schien einfach: Ladeninhaber und Gastronomen stellen ihre Sanitäranlagen zur Verfügung und werden mit einem monatlichen Beitrag von der Stadt unterstützt. Aufkleber am Eingang weisen auf die Initiative hin. In mehr als 230 Städten deutschlandweit gibt es „Nette Toiletten“. Auch in Alzey läuft das Projekt seit 2012. Im Stadtrat in Worms ist die Idee 2012 allerdings gescheitert, weil die Finanzmittel fehlten. Auf 5200 Euro hatte Citymanagerin Heike Noeller die jährlichen Kosten berechnet. In ihre Rechnung flossen Lizenzgebühren für das rot-weiß-gelbe Logo ein, außerdem berechnete sie für fünf Institutionen jeweils 50 Euro im Monat als Zuschuss für die Reinigung.

Sofern keine öffentliche Toilette in der Nähe ist, bleibt immer noch die Möglichkeit, nett und höflich bei Geschäften zu fragen. „Wer lieb fragt, darf natürlich die Toilette benutzen. Es ärgert mich nur, wenn man einfach so durchmarschiert, ohne sich zu melden“, sagt Diana Konrad, die Inhaberin des Times Cafés am Ludwigsplatz.

# Wenn's pressiert

Wer in der Innenstadt eine öffentliche Toilette braucht, muss suchen – und findet vier an der Zahl. Ein Rundgang.

Von Anna-Lena Stauder